

STADTTEIL-CHECK: SO HABEN BÜRGERINNEN UND BÜRGER AUS VEGESACK ABGESTIMMT

„Clean up your City“
schwärmt wieder aus

Was für Hungerige eine schnelle und bequeme Lösung sein mag, nämlich Speisen zum Mitnehmen, auf Neudeutsch „take away“, kann für die Umwelt eine Pest sein. Vor allem dann, wenn die geleerten Papp- und Kunststoffboxen nach dem Verzehr von Pizza, Pommes oder Hamburger den ebenfalls bequemen Weg nehmen: indem man sie an Ort und Stelle einfach liegen lässt.

„Take away“ dürfte für die Männer und Frauen von der Bremer „Clean up your City“-Initiative ein Reizbegriff sein. Rund ums Einkaufszentrum „Kontor zum Alten Speicher“ zum Beispiel sei deswegen nicht selten „das ganze Gelände versaut“, berichtet Katja Butgereit, die zusammen mit Maren Nitz, „Clean up your City“-Stadtteilpatin für den Bremer Norden ist. „Ganz schlimm war es in Zeiten des Lockdowns, als es nur Take away gab.“ Das Thema Müll habe in den vergangenen Jahren immer mehr Raum eingenommen, berichtet Katja Butgereit. Auch verursacht durch das angestiegene Angebot an Speisen zum Mitnehmen. Regelmäßig schwärmen die „Clean up your City“-Leute deswegen aus, um das einzusammeln, was andere achtlos in die Gegend geworfen haben. Eigentlich sei es „ein Kampf gegen Windmühlen“, fügt die Grohnerin hinzu. „Aber aufgeben ist keine Option.“

Deshalb plant die Nordbremer Gruppe für den Reformationstag, Montag, 31. Oktober, ihre nächste Aktion: das Halloween-Sammel-Event. „Wir werden als Müll-Monster verkleidet unterwegs sein“, kündigt die Stadtteilpatin an. Start ist um 12 Uhr am Ausgang des Vegesacker Bahnhofs. Ausgerüstet mit Sammelzangen, Mülltüten und Bollerwagen wird die Gruppe auf dem Bahnhofplatz und rund um den Hafen zum Müllsammeln ausschwärmen. Rund 20 Teilnehmer seien bei den vergangenen Aktionen dabei gewesen. Der Jüngste sei sieben Jahre, der älteste Teilnehmer 78 Jahre alt gewesen. Wer mitmachen möchte, sei willkommen.

Dass sie mit ihrem Outfit auffallen werden, ist Absicht. „Wir wollen nicht nur sammeln, sondern auch für Aufmerksamkeit sorgen und mit Menschen ins Gespräch kommen, sie über Grundwasserverschmutzung informieren und über die Gifte, die zum Beispiel von weggeworfenen Zigarettenkippen ausgehen.“ Als Anreiz, über das eigene Handeln nachzudenken, werden die Müllsammel am Aktionstag auch Aschenbecherdöschen für die Tasche verteilen.

In die Tüte kommt ihnen alles, was in der Natur nichts zu suchen hat. Neben Verpackungsmüll, Papier- und Kunststofffetzen sind es gelegentlich auch „eklige Dinge“ wie volle Windeln oder Spritzen. Für die gebe es aus Sicherheitsgründen einen gesonderten Behälter, sagt Katja Butgereit. Zu den eher kuriosen Funden zählen „Klobrillen und komplette Klos, Teppiche und Einkaufswagen“. Auch Führerscheine, Geldbörsen und eine Schmuckschatulle gehörten schon zu den Funden. USCH

Flyer für mehr Sauberkeit



FOTO: BJÖRN JOSTEN

Müllhalden wie diese an der Breiten Straße gibt es in Vegesack immer wieder.

VON ALJOSCHA-MARCELLO DOHME

Keine andere Kategorie haben die Vegesackerinnen und Vegesacker beim Stadtteil-Check des WESER-KURIER schlechter bewertet: Mit 4,30 von zehn möglichen Punkten bildet die Sauberkeit das Schlusslicht. „Ich bin erschüttert über den Müll“, schreibt ein Leser. „Vegesack muss sauberer werden“, stellen gleich mehrere Befragte fest.

„Das Thema Sauberkeit ist ein Dauerbrenner“, sagt Vegesacks Beiratssprecher Torsten Bullmahn. Sowohl aus eigener Erfahrung als auch aus Gesprächen mit Anwohnern sind dem Christdemokraten gleich mehrere Hotspots bekannt, an denen immer wieder Müll liegt. „Dazu zählt etwa die Straße Zur Vegesacker Fähre, wenn man vom Bahnhof aus hochfährt“, so Bullmahn. Doch auch in Grünanlagen und an Containerplätzen für Altkleider und Glas sieht er immer wieder Müll.

Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten, um die Sauberkeit im Stadtteil zu erhöhen. „Wenn Bürger mich auf die Problematik ansprechen, weise ich zum Beispiel auf den Mängelmelder hin“, sagt er. Über die Internetseite bremen.mängelmelder.de können wilde Müllablagerungen gemeldet werden. Die Stadtreinigung kümmert sich dann darum, dass der Dreck schnellstmöglich beseitigt wird. „Alternativ können sich die Menschen an das Ordnungsamt wenden und

ihren Abfallfund dort melden“, so Bullmahn.

Doch damit solche Halden erst gar nicht entstehen, setzt der Beiratssprecher auf Aufklärung. „Es gibt Bewohner, denen wurde nie beigebracht, wie Müllentsorgung richtig funktioniert“, sagt er. Sind diese Kenntnisse einmal vermittelt, würde beispielsweise deutlich weniger Papier im Gelben Sack landen und Müll nicht Tage vor dem Abfuhrtermin an die Straße gestellt werden. „Man muss auf die Menschen zugehen“, sagt er. Kräfte vom Ordnungsamt könnten Bullmahn zufolge etwa Flyer verteilen, in denen der richtige Umgang mit Müll erklärt wird. Zusätzlich müsste die Broschüre darüber informieren, dass fast alle Müllsorten kostenfrei an den Recycling-

stationen abgegeben werden können und auch Sperrmüll einmal im Jahr gratis abgeholt wird. Diese Schrift könne sowohl an Privatpersonen als auch an Geschäftsleute ausgegeben werden. Denn auch bei denen hat er festgestellt, dass nicht jeder den richtigen Umgang mit Müll kennt.

Zudem braucht es mehr Mülleimer und häufigere Entleerungen. „Man kann natürlich nicht alle 20 Meter einen Müllbehälter aufstellen. Aber in der Fußgängerzone könnten es schon mehr sein“, findet der Vegesacker. Allerdings könne der Beirat die dafür nötigen Mittel nicht bereitstellen. „Das ist Aufgabe des Umweltressorts“, sagt er. Darüber hinaus müsse es ein kleines Müllauto geben, das ausschließlich in Vegesack unterwegs ist und dort den Unrat einsammelt. „Dieser Wagen muss auch am Wochenende sowie abends im Einsatz sein“, findet der Christdemokrat. „Der Müll, der beispielsweise Samstagabend in Stadtgarten anfällt, muss spätestens Sonntagvormittag abgeholt werden. Schließlich wollen Touristen, die dann an der Weser entlang spazieren, einen sauberen Stadtgarten sehen.“

„Man muss auf die Menschen zugehen“, sagt er. Kräfte vom Ordnungsamt könnten Bullmahn zufolge etwa Flyer verteilen, in denen der richtige Umgang mit Müll erklärt wird. Zusätzlich müsste die Broschüre darüber informieren, dass fast alle Müllsorten kostenfrei an den Recycling-

stationen abgegeben werden können und auch Sperrmüll einmal im Jahr gratis abgeholt wird. Diese Schrift könne sowohl an Privatpersonen als auch an Geschäftsleute ausgegeben werden. Denn auch bei denen hat er festgestellt, dass nicht jeder den richtigen Umgang mit Müll kennt.

Zudem braucht es mehr Mülleimer und häufigere Entleerungen. „Man kann natürlich nicht alle 20 Meter einen Müllbehälter aufstellen. Aber in der Fußgängerzone könnten es schon mehr sein“, findet der Vegesacker. Allerdings könne der Beirat die dafür nötigen Mittel nicht bereitstellen. „Das ist Aufgabe des Umweltressorts“, sagt er. Darüber hinaus müsse es ein kleines Müllauto geben, das ausschließlich in Vegesack unterwegs ist und dort den Unrat einsammelt. „Dieser Wagen muss auch am Wochenende sowie abends im Einsatz sein“, findet der Christdemokrat. „Der Müll, der beispielsweise Samstagabend in Stadtgarten anfällt, muss spätestens Sonntagvormittag abgeholt werden. Schließlich wollen Touristen, die dann an der Weser entlang spazieren, einen sauberen Stadtgarten sehen.“



FOTO: ALEXANDER FANSLAU

Torsten Bullmahn

So haben wir die Werte ermittelt

Insgesamt nahmen an der Umfrage vom 17. August bis zum 18. September 6601 Menschen teil. In die Auswertung flossen die Abstimmungen jener ein, die angegeben haben, direkt in Bremen zu wohnen: Das waren 6275. Von denen waren die meisten, 42,14 Prozent, zwischen 46 und 64 Jahren alt, 33,58 Prozent waren 65 und älter, 16,88 Prozent zwischen 32 und 45, 6,12 Prozent haben ein Alter zwischen 22 und 31 Jahren. 0,8 Prozent aller Befragten waren nicht älter als 21.

In Vegesack beteiligten sich 346 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Umfrage. Auf einer Skala von 1 bis 10 konnten jeweils Noten in 14 Themenbereichen vergeben werden. Auch Freitext-Antworten waren am Schluss der Umfrage möglich. Das nutzten viele Menschen, um zusätzliche Anmerkungen zu verfassen. Es kamen insgesamt 2801 Kommentare, Meinungen, Anregungen, Wünsche und Kritik zusammen. Die gesamten Ergebnisse gibt es online unter www.weser-kurier.de. USCH

Mit Greifer und Handwagen auf den Straßen unterwegs

Zu übersehen sind sie nicht, die Umweltwächterinnen und Umweltwächter in ihren neongelben Anzügen. Jeden Morgen um sieben Uhr schwärmen sie vom Gelände des Arbeits- und Lernzentrums (ALZ) in der Hermann-Fortmann-Straße aus, um in Bremen-Nord für Sauberkeit zu sorgen.

15 Männer und Frauen bilden das Umweltwächter-Team. Angestellt sind sie bei Performa Nord und werden über das Beschäftigungsprogramm „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ gefördert. Das ALZ ist Initiator und Koordinator für das Projekt. Ziel des Programms ist

es, Langzeitarbeitslosen über eine längerfristig geförderte Beschäftigung den Weg in ungeforderte Jobs zu ebnen. Die Arbeit, die die Umweltwächter machen, „führt zu Anerkennung“, sagt ALZ-Geschäftsführer Ulrich Ipach. Nicht selten, dass die Müll sammelnden Männer und Frauen hören. „Wie gut, dass sich jemand darum kümmert.“

Dafür ziehen sie montags bis freitags zwischen sieben und 16 Uhr – mit Handwagen, Greifer, Schaufel und Besen ausgerüstet – durch Bremen-Nord, um kleine Abfälle aufzusammeln, die in den Straßen herumliegen. Zu finden gibt es genug. Auch mal sperriger

Müll, der viel zu groß ist für die Sammeltüten. Und der eigentlich auch ein saftiges Bußgeld nach sich zieht. Ein Fall für die Sperrmüllabfuhr, was die Umweltwächter als Information melden. Manchmal bekommen sie von den Nordbremer Ortsämtern auch gezielte Einsatzorte genannt.

Die Einsätze in Neongelb haben aber außerdem einen aufklärerischen Ansatz. So sind die Umweltwächter auch bemüht, die Bürgerinnen und Bürger „für einen bewussteren Umgang mit Abfällen im öffentlichen Raum zu sensibilisieren“, teilt das Arbeits- und Lernzentrum mit. USCH



Gesammelt wird zwischen sieben und 16 Uhr. FOTO: PHILIPP VON DITFURTH / DPA

Kritik, Wünsche und Anregungen

Ein Auszug aus den fast 150 eingegangenen Anmerkungen, die die Umfrage-Teilnehmer frei formulieren konnten: Im gastronomischen Angebot fehlt es in Vegesack an Cafés für die jüngere Zielgruppe.

Mehr Sauberkeit in bestimmten Ecken von Vegesack, auch am Stadthaus.

Ich würde mir wünschen, dass ehrenamtliche Vereine, die zum Beispiel kulturelle Feste oder auch andere Veranstaltungen wie Flohmärkte organisieren, von der Stadt finanziell deutlich mehr unterstützt werden.

Mehr Ruhebänke auf dem Sedanplatz und mehr Angebote für Senioren.

Es ist schön in Fähr-Lobbendorf, weil es ein gewachsener Stadtteil ist, in dem viele Menschen schon sehr lange leben.

Die maritime Meile ist meines Erachtens sehr ausbaufähig.

Während das Dörfliche in Borgfeld, Horn, Oberneuland et cetera gelobt und besungen wird, wird der Bremer Norden dafür heftig kritisiert und abgewertet. Der Norden hat kein Strukturproblem, sondern ein Imageproblem.

Die Fußgängerzone in Vegesack ist echt schön, aber es fehlen einfach ein paar moderne Geschäfte und Spielgeräte für Kinder.

Dieser Stadtteil ist heruntergekommen und dreckig.

Die Fußgängerzone ist geprägt von Leerstand.

Mehr Polizei-Präsenz in den Problemvierteln und am Bahnhof Vegesack.

Das Stadtteilbild wirkt nach meiner Wahrnehmung ein wenig altbacken. Wenig digitale Hinweise. Muster: Wie vor hundert Jahren Beschilderung zu Touristikzielen. Dynamische Anzeigen (zentral gesteuert) sind da tagesaktueller.

Es fehlt im Stadtgarten ein gastronomisches Angebot und Toiletten. Die Wracks im Museumshafen müssten entfernt werden.

Der Bremer Senat sollte daran denken, dass Bremen auch jenseits der Burger Brücke weitergeht.

Bessere, mehrsprachige Werbung wäre hilfreich. Mehr multi-kulturelle Märkte, Musik, Tanz, Fröhlichkeit.

Ich vermisse eine Art Stadtteilmuseum, auf der sich Jung und Alt zum Miteinander (arbeiten) und Austauschen treffen könnten.

Elektroroller reduzieren und einen zentralen Abstellplatz dafür festlegen.

Bitte die Ampeln für Fußgänger etwas länger einstellen, damit man mit dem Rollator auch rüberkommt.

Mehr Grünflächen und große, öffentliche Mülleimer würden sehr zur Lebensqualität im Stadtteil beitragen.

Zwischen die Bäume Bienenwiesen pflanzen.

Das Fritz Piaskowski-Bad muss zügig saniert werden.

Straßensanierung ist dringend nötig!

ANZEIGE



NEU

klar. frisch. würzig.

Dat is dien Gin

Edle Gewürze und Früchte aus fernen Ländern gehören seit Jahrhunderten zur Handelstradition der Hansestadt Bremen. Mit seiner einzigartigen Note aus Pfeffer, Wacholder und Zitrus gibt „Mien Gin“ dieser Tradition einen klaren, frischen und würzigen Ausdruck.

35 €

WK Kundenzentren sowie shop.weser-kurier.de

Julius Kalbhenn:
Schüsselkorb 12, Bremen
Carsten Dressler Str. 2a, Bremen

Versandkosten 3,95 € (ab 30 € Bestellwert Versandkostenfrei) Angebot nur solange der Vorrat reicht. Irrtümer und Änderungen vorbehalten.

WESER KURIER SHOP